

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Rpf., Textzeile-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluss wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. - Erfüllungsort: Calw, Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251  Gegründet 1826  
**Calwer Tagblatt**

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost“ (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einseits, 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezugs Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zusätzlich 86 Rpf. Beleggeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postfach-Konto Amt Stuttgart Nr. 184 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, den 18. September 1940

Nr. 220

## Luftangriffe störten Unterhausführung

Auch gestern wieder fünf Fliegeralarme in Englands Hauptstadt - Ganze Straßenzüge mit Glassplittern bedeckt  
Zahlreiche Gebäude schwer beschädigt - Londoner Börse geschlossen - Wachsende Nervosität in Finanzkreisen

## König und Churchill besprachen Flucht der Regierung

Von unserem Korrespondenten

Ok. San Sebastian, 18. September. Auch am Dienstag mußte sich die britische Hauptstadt erneut von der ungeheuren Schlagkraft und steten Einjährigkeit der deutschen Luftwaffe überzeugen. Nach den Nachrichten von Neuter wurden im Laufe des Tages fünf Luftalarme gegeben. Die beiden ersten Alarme fielen morgens in der Zeit, wo sich die meisten Londoner auf dem Wege zu ihren Arbeitsstätten befanden. Der dritte Fliegeralarm zwang das Unterhaus, das zur Entgegennahme einer Erklärung des Oberkriegsbekehrers Churchill zusammengetreten war, zur Vertagung der Sitzung. Der vierte Alarm war um 15.26 Uhr zu Ende, aber schon um 17.34 Uhr ertönten erneut die Sirenen. Dieser fünfte Tagesalarm war um 17.59 Uhr Greenwicher Zeit (19.59 Uhr deutscher Zeit) beendet.

Ueber die Wirkungen dieser neuen deutschen Vergeltungsaktionen hüllt sich Neuter beziehungsweise völlig in Schweigen. Dagegen gibt der Londoner Nachrichtenendienst zu, daß nach den letzten deutschen Angriffen auf London ganze Straßenzüge mit Glassplittern bedeckt gewesen seien. In manchen Straßen sei kaum ein Fenster heil geblieben. Ganze Reihen von Gebäuden seien beschädigt worden. Durch einen direkten Treffer sei ein vier Stockwerke hohes Gebäude vollkommen zerstört worden.

Die britische Admiralität gab bekannt, daß in der Woche vom 1. bis 8. September 16 britische oder alliierte Schiffe mit einer Gesamttonnage von 54 800 Tonnen versenkt worden seien. In dieser Zahl seien jedoch die Verluste nicht enthalten, die deutsche Bomber der englischen Handelsflotte beigebracht haben. Wenn schon englischerseits zugegeben wird, daß die Verluste über dem Durchschnitt lägen, und wenn man berücksichtigt, daß die Plutokraten immer nur einen geringen Teil der wirklichen Verluste bekanntgeben, dann kann man sich ein Bild machen, ein wie großes Loch die deutschen Bomber in letzter Zeit in die Gesamttonnage der britischen Handelsflotte gerissen haben.

Die finanziellen Schwierigkeiten in London steigern sich immer mehr. Eine der fünf englischen Großbanken, die Barclays Bank, hat anscheinend schon ihre Schalter nicht mehr geöffnet. Vermutlich sind der Bank infolge starker Abhebungen die Mittel knapp geworden. Die Londoner Börse ist geschlossen und weiteren Effektenverkäufen des englischen Publikums sind Schranken gezogen. Die Dominions scheinen ihr finanzielles Heil auch nicht mehr in London zu suchen. Es ist bereits zu wachsenden Verkäufen englischer Aktien und Renten durch die Kanadier gekommen. Das besagt genug. In Australien geht die wirtschaftliche Entfremdung in anderer Weise vor sich. Die englische Regierung hat in den letzten Monaten rigoros englische Beteiligungen an australischen Unternehmen als Devisenwerte eingezogen und, um sich Dollar zu verschaffen, an amerikanische Interessenten verkauft. Man glaubt in London wohl, daß

### Churchill beim König

Beratungen über die Flucht der Regierung  
Von unserem Korrespondenten

hw. Stockholm, 18. September. Churchill wurde am Dienstagmorgen vom König empfangen. Beide setzten ihre Beratungen anschließend bei Tisch fort. Zahllose Mutmaßungen über den Gegenstand der Geheimberatungen bei Hofe sowie über den Inhalt der Regierungserklärung vor dem Unterhaus sind in der Welt im Umlauf. Die im Vordergrund stehende internationale Vermutung bezieht sich auf eine Räumung der englischen Hauptstadt durch König und Regierung. Vielleicht stellt es eine Vorbereitung zu solchen Maßnahmen dar, daß man sich im Buckinghampalast plötzlich zu „sozialen“ Gärten entschlossen hat: Man will einige alte Möbel aus dem Schloß in Windsor für die Obdachlosen in London zur Verfügung stellen.

Dollarkapital am ehesten noch nach Australien eindringen lassen zu können. Die Folge ist, daß überall in den Verwaltungen der australischen Firmen die Amerikaner Fuß fassen. Der Ausverkauf des britischen Empire nimmt seinen Fortgang.

### Bombenwürfe mit Beigeschmack

Stellungnahme des Amsterdamer „Telegraaf“  
Amsterdam, 17. September. „Telegraaf“ stellt fest, daß die letzten heimtückischen Angriffe der Engländer auf niederländische Städte und Dörfer in weiten Kreisen starke Erregung hervorgerufen hätten. Im Zusammenhang damit hat die Mitteilung starkes Aufsehen erregt, daß Königin Wilhelmine kürzlich erklärt hat, sie habe der englischen Regierung einen großen Geldbetrag zur Verfügung gestellt, damit hierfür Bombenwerfer und Nachtjäger zum Krieg gegen Deutschland hergestellt werden. Im Hinblick auf die letzten gemeinen und feigen Angriffe auf holländisches Privateigentum und auf holländische Zivilisten werfe man die Frage auf, ob diese durch die Königin Wilhelmine geschenkten Flugzeuge nicht bereits in Aktion getreten seien. Abschließend stellt der „Telegraaf“ fest, daß die heimtückischen Angriffe der Royal Air Force auf niederländisches Gebiet einen sehr häßlichen Beigeschmack hätten.

## Gangster Churchill lügt und prahlt im Unterhaus

Schnell herunterge'eierte Erklärung aus Angst vor Bomben - Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe anerkannt

Von unserem Korrespondenten

boe. Kopenhagen, 18. September. Churchill gab am Dienstagmorgen vor dem Unterhaus eine Erklärung zur Kriegslage ab, die deutliche Zeichen der Unsicherheit und der Nervosität verrät. Seine Rede bewies in bezug auf ihren Inhalt und auf die Art des Vortrages, daß die Vergeltungsmaßnahmen der deutschen Luftwaffe in den letzten 10 Tagen selbst bei dem alten Kriegsverbrecher ihre Wirkung erzielt haben.

Inhaltlich wußte Churchill wenig neues zu sagen. Er beschränkte sich vielmehr darauf, seine vor 12 Tagen im Parlament gemachten Ausführungen zu wiederholen. Die Abgeordneten vermühten in dieser Rede, wie es heißt, vor allem die sonst so gern zur Schau getragene Selbstsicherheit des Premiers.

Um eine Wiederholung der bei der letzten Sitzung eingetretenen Störung zu vermeiden, wo Churchill und seine Meute von deutschen Bombenflugzeugen in den Luftschutzbunker ge-

beht wurden, als der Premierminister seine Erklärung verlas, hütete man sich diesmal, den Termin der Unterhausführung vorher bekanntzugeben. Als die Sirenen 19.59 Uhr deutscher Zeit die Entwarnung ankündigten, trat das Parlament sofort zusammen, und Churchill las in aller Eile seine verhältnismäßig kurze Erklärung herunter. Sie war auf den üblichen Grundton abgestimmt, nämlich auf die Versicherung, daß die Regierung alle militärischen Vorbereitungen getroffen habe, um allen denkbaren Entwicklungsmöglichkeiten der Lage zu begegnen. Dann verfiel Churchill in einen anderen Bestandteil seiner Reden, in die Taktik des Prahlens und des Erfindens gewaltiger Erfolge, eine Taktik, die jeweils stärker angewandt wird, je mehr die kritische Lage eine Aufpulverung der Stimmung erfordert. Diesmal erzählte Churchill, in den letzten Tagen seien sämtliche Häfen an der gegenüberliegenden Kanalküste erfolgreich bombardiert worden, und Tausende von deutschen Transportschiffen seien versenkt worden. Unter

## Plutokraten sabotieren Kriegsanleihe

Der Arbeiter soll die Kriegskosten für die Kriegsverbrecher bestreiten

San Sebastian, 17. September. Der Widerstand der englischen Kapitalisten-Kreise gegen die zweieinhalbprozentige Kriegsanleihe Sir Robert Kinderleys, des Präsidenten des nationalen Sparauschusses, ist nunmehr zum Skandal geworden. Sir Robert hat sich gezwungen gesehen, erneut hervortreten und in einem offenen Brief die Haltung der englischen Finanz in aller Öffentlichkeit zu brandmarken. In diesem Briefe heißt es unter anderem:

Wenn wir mit einer zweieinhalbprozentigen Verzinsung der Kriegsanleihe nicht zufrieden sind und wenn wir in einer Zeit, wie der jetzigen, allerlei Saarspalkereien in der Frage des Zinsfußes versuchen, so haben wir kein Recht zu verlangen, daß unsere Wehrmacht uns weiterhin schützt. Ich meine, wir sollten uns in diesen Tagen bewußt sein, daß es fast unmöglich ist, jedem einzelnen finanzkräftigen Herren für sein Geld eine hundertprozentige Sicherheit zu geben. Das Geldlocher, das wir heute verlangen, ist so unendlich gering, verglichen mit den Opfern, die unsere Flieger und andere bringen, die unser Land und unser Leben schützen, daß man sich jeder Mörgelei enthalten sollte.

Aus diesem Verhalten der englischen Finanz spricht auf der einen Seite die bekannte Profitgier der plutokratischen Kreise, die auch im Kriege ihr Geld möglichst vorteilhaft anlegen wollen und keinerlei Volksgemeinschaft anerkennen, sobald es um ihre eigenen finanziellen Vorteile geht. Auf der anderen Seite erkennt man aus dieser Haltung aber auch, daß die englische Hochfinanz die Kriegsaussichten ihres eigenen Landes nur noch sehr gering einschätzt und offenbar ihr Geld nicht in einem im voraus verlorenen Unternehmen riskieren will.

Besondere Empörung hat es in diesem Zusammenhang in Arbeiterkreisen hervorgerufen, daß der bekannte Finanzfachverständige John Maynard Keynes in einer Rede dieser Tage der Meinung Ausdruck gab, daß die Arbeiterschaft in England noch zu wenig besteuert sei, und daß seiner Meinung nach in dieser Beziehung „drahtische Methoden“ angewendet werden müßten. Die englische Arbeiterschaft soll also anscheinend das Loch im englischen Kriegsschatz, das durch die Zurückhaltung der Kapitalisten entstanden ist, mit ihren Ersparnissen ausstopfen.

### Ritterkreuz für Spaniensflieger

Auszeichnung für Hauptmann Hans Mayer  
Berlin, 17. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh, wie bereits gemeldet, auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, dem Hauptmann Mayer das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Hauptmann Hans Mayer wurde am 9. März 1911 in Rusch im Elsaß als Sohn eines Architekten geboren. Er besuchte eine Oberrealschule und studierte nach Ablegung der Reifeprüfung acht Semester Flugzeugbau an der Technischen Hochschule Stuttgart. Am 8. April 1934 wurde er Matrose und im Juni als Kadett der Marine-schule Mürwik kommandiert. Nachdem er am 1. Oktober 1935 zum Oberfähnrich befördert war, wurde er am 1. November in den Bereich des Oberbefehlshabers der Luftwaffe versetzt und kam zur Ausbildung als Flugzeugführer auf eine Fliegerschule. Am 20. April 1936 zum Leutnant befördert, erfolgte seine Ausbildung als Jagdflugzeugführer, nach der er in ein Jagdgeschwader versetzt wurde. Als Angehöriger der „Legion Condor“ nahm er am spanischen Freiheitskrieg teil.

### Ägyptische Offiziere verhaftet

Auch zahlreiche Zivilisten festgenommen  
v. l. Rom, 18. September. Zu der gleichen Zeit, da sich die Italiener an die zweite Befreiungslinie der Engländer bei Marsa Matruh heranarbeiten, wurden in Kairo auf Befehl des englischen Oberkommandos zahlreiche ägyptische Offiziere verhaftet und in die von Doppelposten bewachten Gefängnisse der ägyptischen Hauptstadt eingeliefert. Diese Offiziere sollen kein Fehl aus ihrer Abneigung gegen England gemacht haben. Zugleich wurden zahlreiche Zivilisten verhaftet.

„Tausende“ von Erfolgen tut er es, ja nun einmal nicht.

Sodann beschäftigte sich Churchill in der gleichen Donat mit den astronomischen Ziffern, die das Luftfahrtministerium in den letzten Tagen über angebliche Abschüsse der Engländer herausgegeben hatte. Er machte sich auch vor diesem Forum natürlich die doch von ihm veranlaßten Kommunikationen zu eigen und beschwor die Abgeordneten, seine Angaben zu glauben. Um die Gröstele zu vervollständigen, fügte er hinzu, er habe persönlich Untersuchungen angestellt und sei zu dem Schluß gekommen, daß die Angaben nicht übertrieben seien (1).

Jede Seite habe bisher einen großen Teil ihrer Luftwaffe nicht eingesetzt, fuhr Churchill fort. Er unterließ es allerdings mitzuteilen, daß der Generalstab bereits zur Verteidigung Londons alle verfügbaren Jagdflugzeuge und zahlreiche Flakgeschütze aus ganz England an der Themse zusammengezogen habe. Seine bombastischen Behauptungen, daß England erst einen Bruchteil (1) seiner Luftwaffe eingesetzt habe, widerlegte Churchill, der sich auch diesmal in zahlreiche Widersprüche verwickelte, dann bereits im nächsten Satz. Er erklärte nämlich, daß die englische Bevölkerung nüchtern, aber mit wachsendem Vertrauen (?) dem Einsatz der enormen zahlenmäßigen Ueberlegenheit der deutschen Luftwaffe entgegenkäme.

Auf die Zerstörungen auch nur mit einem einzigen Wort einzugehen, die die deutsche Luftwaffe in den letzten zehn Tagen an der Themsestadt eingerichtet hat, hielt er jedoch nicht für ratsam. Er erklärte lediglich, daß in der ersten Hälfte des Monats in England 2 000 Menschen getötet und 8 000 verwundet worden seien. Vier Fünftel dieser Verlustziffer beziehe sich auf London. Auch diese Ziffern sind mit Reserve aufzunehmen, die bei allem angebracht ist, was aus Churchills Munde kommt.

Wie ein blutiger Hohn muß es auf die Welt wirken, wenn der struppellose Kriegsverbrecher für das Leiden, das er über die britische Hauptstadt verbrochen hat herausfordert, die Worte findet: „Der Zustand des Wartens, der täglich neu geübt wird, verliert allmählich den Scharm (1) der Neuigkeit (1)“. Es nützt dem Heuchler nichts und paßt schlecht zu dem „Scharm der Neuigkeit“, wenn er auch in seiner neuen Rede noch einmal den abgestandenen Roman von „wohlüberdachten Angriffen auf den Buckinghampalast“ aufzuwärmen versucht und mit Lügen über angeblich demolierte „Hospitäler, Kirchen und öffentlichen Denkmäler“ vor der Welt um Mitleid winselt. Seinen Lügen steht eine konkrete Liste der von ihm angezeigten Verbrechen in Deutschland gegenüber, so daß er mit seinen Erfindungen keinen Eindruck machen kann.

Churchill schlug dann vor, daß das Haus den nächsten Punkt der Tagesordnung in Geheimnis zu behandeln möge. Der Sprecher gab diesem Antrag selbstverständlich statt, worauf hinter verschlossenen Türen die Sitzung fortgesetzt wurde.



# Bomben auf Liverpool

Berlin, 17. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unsere Küstenbatterien nahmen gestern erneut den Hafen von Dover unter Feuer. Auf mehreren britischen Handelsschiffen konnten Treffer beobachtet werden.

Am Vormittag des 16. September beschränkte sich die Tätigkeit der Luftwaffe infolge der ungünstigen Wetterlage auf bewaffnete Aufklärung. In ihrem Verlauf wurden mehrere Flugplätze in Süd- und Mittel-England sowie Hafen- und Industrieanlagen von Whitby wirksam mit Bomben angegriffen.

Gegen Mittag setzten erneut Vergeltungs-Angriffe gegen London ein, die rollend und mit wachsender Stärke bis zum Morgen des 17. September andauerten. Hafen- und Dock-Anlagen sowie sonstige kriegswichtige Ziele wurden mit zahlreichen Bomben aller Kaliber belegt und an vielen Stellen neue Brände hervorgerufen. Nächtl. Bombenangriffe richteten sich auch gegen Liverpool.

Drei feindliche Flugzeuge wurden im Luftkampf abgeschossen, eines am Boden zerstört. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind unterließ gestern bei Tage und in der vergangenen Nacht jegliche Angriffsversuche auf deutsches Gebiet.

# Absolut hoffnungslos

Von unserer Berliner Schrittleitung  
s. Berlin, 18. September.

Es muß schon als ein Zeichen absoluter Hoffnungslosigkeit gewertet werden, wenn nunmehr aus einem totalen Nichts englische Siegesmeldungen geradezu am laufenden Band fabriziert werden. Was die englischen Plutokraten sich auf diesem Gebiet in den letzten Tagen geleistet haben, ist ebenso erstaunlich wie erschreckend und ausschlußreich und beweist, daß Churchill die Absicht hat, das englische Volk buchstäblich bis zum letzten Augenblick des restlichen englischen Zusammenbruchs irrezuführen.

Nachdem in der vergangenen Woche englischerseits aus dem blauen Dunst heraus geschwindelt worden war, in Berlin seien der Inhaber und Botsdameer Bahnhofs angegriffen, schwer beschädigt oder gar zerstört worden, kommt jetzt die noch tollere englische „Siegesmeldung“, daß das bekannte Tempehoffer Feld mit seinem Flughafen angegriffen und zum großen Teil zerstört und daß gleichzeitig ein großes Berliner Kraftwerk in der Nacht vom Sonntag auf Montag durch englische Bomber außer Betrieb gesetzt worden sei. Dabei hat jeder Berliner, als am Sonntagabend Alarm gegeben wurde, erlebt, daß die englischen Angreifer überhaupt nicht bis ins Berliner Gebiet vordringen konnten und ebenso gut weiß er, daß seit Beginn des Krieges bis zum heutigen Tage auf den Flughäfen Tempelhof nicht eine einzige Brand- oder Sprengbombe abgeworfen worden ist.

Dieses Beispiel beleuchtet am deutlichsten, wie es um das Plutokratenreich bestellt ist: Man will die Katastrophe, die die Londoner Verbrecher über ihr Land heraufbeschworen haben, mit Siegesgeheul übertrönen, weil sonst das eigene Volk, aber auch die Welt sehr schnell sehen würden, was die Plutokraten in London gern verheimlichen möchten, nämlich die riesigen, durch die deutsche Luftwaffe angerichteten Schäden und jene verzweifelte Stimmung der Bevölkerung, die von Tag zu Tag deutlich sichtbar wird. Schon hat sich diese Verzweiflung mehrmals gewaltsam Luft gemacht und trotz der scharfen Zensur sind Berichte über Zusammenstöße bis ins Ausland gedrungen. Doch Churchill hofft unentwegt.

Bezeichnend genug sind auch die Hoffnungen, die man in den Herzen des englischen Volkes erwecken möchte, um es über die schwere Gegenwart hinwegzutäuschen. Churchills letzte Hoffnung ist gegenwärtig das Wetter, und in geradezu lyrischen Tönen schwärmen die Londoner Berichterstatter von den Stürmen im Kanal. „Ein wilder Südwestwind bläst, der schlimmste Sturm seit dem letzten Winter läßt Fenster und Türen klappern, die Wogen führen weiße Schaumkämme, der Himmel ist von Wolken verhangen, ein feiner Sprühregen geht hernieder.“ In dieser Tonart geht es weiter, und es ist offenkundig, daß die Londoner Plutokraten, nachdem sie sonst keine Hoffnungen mehr haben können, vom Wettergott Beistand erwarten. Wenn nur noch diese Schaumkämme und dieser feine Sprühregen England vor dem schlimmsten Bewahren sollen, dann sieht es fatal aus hinter den so martialisch angeführten Kulissen der britischen Siegesstimmung.

Daß die englische Luftwaffe wegen schlechten Wetters und wohl noch mehr wegen ihrer starken Verluste in der letzten Nacht so gut wie überhaupt nicht tätig war, wird großartig damit begründet, daß sie nur fliegen, wenn Gewähr für genaue Ziele bestehe (!). Aber die plötzliche Zurückhaltung hat andere Gründe, denn es ist augenscheinlich, daß die noch verfügbaren englischen Kampfbomben jetzt stärker als bisher für die entscheidende Stunde aufgespart werden sollen. Die „Daily Mail“ verkündet zwar recht vorwiegend, die deutsche Invasionsmaschine sei zerlegt, die „Times“ entdekt sogar ein strategisches Risiko der deutschen Offensive, räumt aber nachdenklich ein, daß die deutsche Luftwaffe keineswegs erschöpft oder gelähmt sei. Es ist ein wildes Durcheinander von Hoffnungen, Fiktionen und Spekulationen, das in London herrscht. Dabei ist sich jedermann im tiefsten Grunde seiner Seele bewußt, daß die große Abrechnung mit den plutokratischen Ausbeutern der Völker erst kommen wird.

# Die Italiener vor Sidi El Barani

Im heißen Sandstrom Schlacht mit englischen Panzerformationen

Rom, 17. September. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: „Gestern fanden in der Gegend von Sidi El Barani heftige Kämpfe zwischen unseren vorrückenden Truppen und englischen Panzerformationen statt. Die Schlacht geht inmitten von Sandwolken weiter, die der heiße Ghibliwind der Sahara aufwirbelt. In den feindlichen Linien sind gewisse Krisensymptome zu beobachten.“

Sidi El Barani bildet in 90 Kilometer Entfernung von der Grenze Cyrenais das zweite englische Stützpunkt an der ägyptischen Küste, dessen strategische Bedeutung sich schon daraus ergibt, daß die zweite englische Verteidigungslinie von hier nach Süden verläuft. Sidi El Barani wurde in der Zeit des Sanktionskrieges gegen Italien militärisch ausgebaut und mit großen Depots und mit einem Flughafen ausgestattet, dessen Befestigung die Flugstrecke nach Alexandria auf 350 Kilometer und nach dem Suezkanal auf 600 Kilometer verkürzen wird. Sidi El Barani ist ferner der Ausgangspunkt der asphaltierten Küstenstraße, die ebenfalls während der Sanktionszeit angelegt worden war, und von Marja Matruk, dem Hauptstützpunkt der dritten englischen Verteidigungslinie, noch 140 Kilometer entfernt ist. Schließlich befinden sich in der Umgebung von Sidi El Barani zwölf Brunnen mit vorzüglichem Wasser, deren Zisternen schon von den alten Römern angelegt worden sind.

Die Bedeutung des weiteren italienischen Vorrückens sieht man in italienischen poli-

tischen Kreisen vor allem auch darin, daß jetzt selbst die englische Agitation auf ihre künftlichen Versuche verzichtet, die von den italienischen Truppen eingenommenen Stellungen als bedeutungslos darzustellen und rundweg zugibt, daß England nicht die Möglichkeit habe, sich auf allen Punkten seines Weltreiches zu verteidigen, sich vielmehr auf die Hauptpunkte beschränken müsse.

# Lyndverfuch an deutschem Flieger

Deutschland hat Mittel zu Repressalien

Berlin, 17. September. Nachdem ein aus Luftnot abgesprungener deutscher Flieger von einer wütenden Menschenmenge in London angepöbel und bedroht wurde, wird jetzt ein neuer Fall bekannt. Ein deutscher Fliegeroffizier, der aus seiner brennenden Maschine über der englischen Hauptstadt im Fallschirm absprang, wurde von einer Rotte tobender Engländer ergriffen und durch die Straßen geschleift. Die Menge machte Miene, den deutschen Offizier zu lynchen. Der deutsche Offizier ist nicht getötet, und bis jetzt wurde auch noch nichts deraartiges bekannt. Die Engländer aber mögen sich gesagt sein lassen: wenn sich wirklich einmal in London oder irgendeiner anderen englischen Stadt die tobende Masse dazu hinreißen lassen sollte, ihre Hasinstünke an einem wehrlosen deutschen Flieger auszuüben, dann hat Deutschland genügend englische Gefangene im sicheren Gewahrsam, um Repressalien zu ergreifen, die an Draht nichts zu wünschen übrig lassen würden.

# Dort Almosen - hier Altersversorgung

Dr. Ley über das sozialistische Gesetzwerk in neuem Deutschland

Berlin, 17. September. Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley veröffentlicht im „Angriff“ einen Aufsatz über die Grundzüge, von denen die neue deutsche sozialistische Gesetzgebung ausgeht. Er stellt ihr das plutokratische Almosen-System gegenüber und bezieht sich auf den Aufbau der Altersversorgung auf zahlreiche Äußerungen Bismarcks, der für den Soldaten der Arbeit bereits eine „Staatspension“ gefordert hatte.

Dr. Ley schreibt u. a.: Der englische Rundfunk und mit ihm die englische Presse haben vor einigen Wochen viel Geschrei und mancherlei Aufhebens um die Erhöhung der Altersrente in England gemacht. Sie gaben 1. einmal zu, daß diese Erhöhung nur dadurch ausgelöst sei, daß in Deutschland durch den Führer der Auftrag zum Ausbau einer großzügigen Alters-Versicherung gegeben worden sei und zum anderen sollte die Erhöhung der Altersrente in England die Kriegsbegeisterung der breiten Masse heben. Dr. Ley stellt dann fest, daß sich damit in England an dem Systeme der Almosen nichts ändere und daß auch die Erhöhung in gar keiner Weise ausreiche, um dem englischen Arbeiter ein menschenwürdiges Dasein zu sichern.

Mit diesem bürgerlich-liberalistischen und proletarisch-marxistischen System, das sich vor unserer Machtübernahme auch in Deutschland breit zu machen versuchte, habe nun der Nationalsozialismus radikal und endgültig aufgeräumt. An die Stelle der brutalen und rücksichtslosen Ellenbogenfreiheit des einzelnen steht der Nationalsozialismus den Gemeinschaftsordnung. Der einzelne ist der Gemeinschaft verpflichtet, und die Gemeinschaft ist dem einzelnen verpflichtet.

Aus den Besitzlosen Besitzende zu machen, lehnte das liberalistische Bürgertum von vornherein als Prinzip ab. Kein geringerer als der große Reichskanzler Bismarck geißelt die Engtrichtigkeit dieses deutschen Bürgertums, und in immer wiederholenden Redewendungen kann sich Bismarck nicht genug tun, um diese spießbürgerliche Idiotie zur Zeit der Gesetzgebung und des Aufbaues der Sozialversicherung an den Pranger zu stellen.

Der Eisenerz Ranzler ist mit dem, was nachher als Unfall-, Alters- und Invaliden-Ver-

sicherung herauskommt, absolut nicht einverstanden. Er bezeichnet das, was nun als Gesetzeswerk herauskommt, als einen Wechselbalg dessen, was er gewollt hat.

Wie sehr Bismarck an die Richtigkeit seiner Gedankengänge glaubte, daß man durch die Gesamtheit der Nation die Besitzlosen durch eine Staatspension auch zu Besitzenden machen müsse, ergibt sich aus einer Unterredung mit Moritz Busch im Jahre 1881. Da heißt es in geradezu prophetischem Sinne: „Diese Sache wird sich durchdrücken. Der Staatssozialismus pakt sich durch. Jeder, der diesen Gedanken wieder aufnimmt, wird als Ruder kommen.“

Die Bismarcksche Prophezeiung geht nun heute, nach fast 60 Jahren, in Erfüllung. Ein Größerer als er, Adolf Hitler, unser Führer, hat diesen Gedanken in vollendeterer Weise wieder aufgenommen und hat auch die machtpolitischen Voraussetzungen geschaffen, um diese Ideen in die Tat umzusetzen. Die Verhältnisse haben ihnen, auch erfüllt. Jetzt jedoch müssen sie größeren Platz machen, um den Bismarckschen Gedanken vom Staatssozialismus, wie er ihn in der Staatspension für die Enterbten und Besitzlosen sieht, zu verwirklichen.

Die neue Altersversorgung ist auf diesen Grundgedanken fertiggestellt und dem Führer bereits übergeben. Das Gesundheitswerk über eine umfassende Gesundheitsführung unserer Nation steht vor der Vollendung. Ein Sozialwerk über Lohn, Leistung, Urlaub, Freizeit, Kündigungsschutz, Arbeitszeit und Arbeitsrecht ist in Bearbeitung. Ein Gesetz über Berufserziehung, Berufswettbewerb und Leistungskampf der deutschen Betriebe ist in Angriff genommen. Die Planungen für ein großzügiges, umfassendes Siedlungs- und Wohnungsprogramm werden mit Energie und Tatkraft vorwärts getrieben. Und ich kann versichern, daß, sobald der Krieg durch den größten Sieg aller Zeiten für Deutschland beendet sein wird, auch alle Voraussetzungen, Planungen und Gesetze für das großzügigste Sozialwerk aller Zeiten und aller Völker beendet sein werden und vorgelegt werden können.

# Gestern noch Gräber, heute Bombentrichter

Britische Flieger lassen selbst den Toten nicht ihre Ruhe - Dorffriedhof geschändet

Kiel, 17. September. Eine Stimme, die noch zittert vor Aufregung, ruft uns Montag früh durch den Draht eine Nachricht zu, der wir erst nach zweimaliger Wiederholung zu glauben vermögen: „Der Dorffriedhof... ein größerer Ort im Kreise Rendsburg, ist in der Nacht zum Montag von englischen Bomben zerstört worden. Wir schütteln immer noch den Kopf, als wir uns im Wagen bereits auf eiliger Fahrt nach dem Ort des neuesten Churchill-Verbrechens befinden.“

Liegt abseits von größerem Verkehr. Industrie ist auch im weiten Umkreis nicht vorhanden, auch der Wasserweg ist weit, weit ab. In... liegt daher auch keine Fabrik, denn es gibt hier tatsächlich kein irgendwie militärisches oder auch nur wirtschaftlich bedingtes Objekt. Aber gerade das mag für die britischen Flieger so verlockend gewesen sein, daß kein Platzfeuer sie störte bei ihrem verbrecherischen Werk. Für sie galt es, einen Erfolg in London melden zu können, wie ihn Herr Churchill in London für die tapferen Flieger ausgibt.

Wir stehen auf dem Friedhof fassungslos und tief bewegt. Wo die Gräber waren, sind jetzt Bombentrichter. Grabkreuze, Sarkophage, Grabbeinfriedungen, ausgerissene Rosensträncher und Büsche sind von der Gewalt der Explosion weit über den Friedhof verstreut. Ein Augenzeuge, der mit uns an der Stätte der barbarischen Verwü-

stung stand, ist tief bewegt, daß von den Verbrechern so rachslos der Friede dieses heiligen Ortes gestört wurde. Er hat selbst am Motorengeräusch gehört, daß das englische Flugzeug recht niedrig flog, und hat auch, wie die übrigen Dorfbewohner, mit denen wir noch sprachen, gesehen, daß die Luftpiraten erst eine Leuchtbombe abwarfen, um sich für ihre Bombenwürfe zu orientieren. Sie müssen erkannt haben, daß sich unter ihnen ein Friedhof befand, denn auch die Kirche liegt ganz nahe dabei. Man hat sogar Maschinen-gewehrfeuer vernommen, ein Zeichen dafür, daß sich die Verbrecher recht niedrig befanden, die durch diese Salven noch weitere Zerstörungen anrichten wollten.

Der Landrat, der seine dienstlichen Anweisungen gerade beendet hat, tritt auf einen Bauern zu, der stumm vor einem großen Bombentrichter steht. „Hier war unser Erdbegegnis, sagte er leise, und seine Stimme zitterte vor innerer Bewegung. Es ist der Gemeindevorsteher des Nachbarortes, der nachschauen wollte, ob Gräber von Angehörigen seiner Gemeinde beschädigt worden sind.“

Aus dem zerstörten Friedhof von... an den vernichteten Gräbern unserer Toten haben wir aus unserem Herzen den letzten Funken Mitgefühl verbannt und nur dem einen Gedanken Raum gegeben: Sündertafel Vergeltung und Vernichtung derjenigen, die auf grauenhafte Weise die Ausrottung unseres Volkes betreiben wollen.



Winston Churchill, der Taschenspieler

„Einwandfrei vernimmt die erschütterte Welt das Klagen der englischen Kinder...“ (Zeichn.: Chesing)

# Minister Teruzzi beim Führer

Teruzzi vom Reichsaußenminister empfangen

Berlin, 17. September. Der Führer empfing am Dienstag in der neuen Reichskanzlei den als Gast des Reichsstatthalters General Ritter von Epp in Deutschland zu Besuch weilenden italienischen Kolonialminister General Teruzzi. Bei der An- und Abfahrt erwies eine Abteilung der Leibstandarte militärische Ehrenbezeugungen. Vorher hatte der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop den italienischen Kolonialminister im Auswärtigen Amt empfangen. — Der italienische Kolonialminister legte am Dienstag am Ehrenmal unter den Linden einen Kranz nieder. Während das Lied vom Guten Kameraden erklang, entbot der General den toten Helden einen stillen Gruß. Im Anschluß an die feierliche Handlung fand ein Vorbeimarsch der Ehrenkompanie statt.

# Ehrungen für Serrano Suner

Francos Beauftragter beim Führer

Berlin, 18. September. Der Führer empfing gestern vormittag in der Neuen Reichskanzlei den spanischen Innenminister Serrano Suner in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop zu einer längeren Aussprache. Eine Abteilung der Leibstandarte erwies bei der An- und Abfahrt die militärischen Ehrenbezeugungen. Anschließend begab sich Serrano Suner in das Ehrenmal, um einen großen Lorbeerkranz niederzulegen, der in spanischer Sprache die Inschrift trug: „Den deutschen Helden die spanischen Kameraden.“ Der spanische Innenminister stattete am Dienstagvormittag auch dem Reichsminister des Innern, Dr. Frick, einen Besuch ab. Bei dieser Gelegenheit fand ein freundschaftlicher Gedankenaustausch über die beiderseitigen Arbeitsgebiete statt.

Die Madrider Presse steht am Montag und Dienstag völlig unter dem Eindring des großartigen Empfanges, der in Berlin dem Vertreter des neuen und jungen Spaniens, dem Innenminister und Präsidenten des politischen Ausschusses der Falange, Serrano Suner, zuteil wird.

# Ein großzügiges Bahn-Projekt

Italien plant transbalkanische Eisenbahn

vl. Rom, 17. September. Am 28. Oktober, dem Erinnerungstag des Marsches auf Rom, soll in Albanien die feierliche Einweihung der Eisenbahnstrecke Durazzo-Schlumhini-Elbasan-Labinot stattfinden. Diese Bahnstrecke ist als Anfang eines großzügigen Programmes gedacht worden, an dessen Ende nicht mehr und nicht weniger als die Vollendung einer transbalkanischen Eisenbahn steht, die von Durazzo, Tirana, Anshuf an die mazedonische Bahnstrecke findet und so eine direkte Verbindung zwischen den wichtigsten Städten Albaniens bis zum griechischen Hafen Saloniki herstellt. Das Projekt ist in großen Zügen bereits fertiggestellt; indes fordert die Überwindung bzw. Durchstoßung bedeutender Höhenzüge noch weitere Vorarbeiten. Auch über die Zeitdauer liegt noch kein zuverlässiger Termin vor, doch ist man sich über die Langwierigkeit des Baues angesichts der technischen Schwierigkeiten völlig im klaren.

# Churchill als Judenfreund

Beleidigungsgramm an den Bürgermeister

Rom, 17. September. Von der syrischen Grenze wird gemeldet: Churchill und Lord Lloyd sandten dem Bürgermeister von Tel-Aviv ein Beleidigungsgramm anlässlich der Bombardierung der Hafenanlagen und Industrieanlagen von Tel-Aviv durch italienische Flugzeuge. In arabischen Kreisen sieht man in dieser amtlichen Sympathieäußerung der englischen Politiker einen neuen Beweis für die absolute Solidarität zwischen Großbritannien und dem Weltjudentum gegen die Interessen aller, besonders aber der Araber.

# Stadt des RdF: Wagens wächst

Neues Krankenhaus im Bau

s. Berlin, 18. September. In der Stadt des RdF-Wagens sind die ersten Verkehrsrichtungen in Betrieb. Außer Straßenbahnlinien wurden Omnibuslinien eingerichtet und nach und nach will man rund 50 Omnibusse in den Verkehr bringen. Ein neues Krankenhaus wird zur Zeit ebenfalls gebaut. Auch das Schulwesen wurde weiter entwickelt.



# Aus Stadt und Kreis Calw

## Seber schießt fürs WSW.

Anlässlich der ersten Reichsstraßensammlung für das Winterhilfswerk, welche am 21. und 22. September ds. J. von allen deutschen Sportgemeinschaften des Nationalsozialistischen Reichsbundes für Leibesübungen durchgeführt wird, sind am kommenden Samstag und Sonntag im ganzen Deutschen Reich sämtliche Schießbahnen des Deutschen Schützenverbandes geöffnet. Diesmal sind aber nicht nur die Schützen zugelassen, sondern alle Volksgenossen, ganz gleich, ob Mann oder Frau, ob Bub oder Mädchen. Jedermann kann mit dem Groß- oder Kleinkaliber-Gewehr auf 175 Meter oder 50 Meter Entfernung schießen. Man kann mit der Scheibenschule oder der Pistole üben. Gewehre, Pistolen, Munition und Scheiben stehen auf allen Schießbahnen zur Verfügung. Die Einsätze sind so niedrig gehalten, daß es jedermann möglich ist, mitzuschießen.

## Wäschereien haben Seifenpulver

Ein nicht unerheblicher Teil des in Deutschland anfallenden Wäschpulvers wird durch das Wäscherei- und Plätterei-Handwerk gerade auch während des Krieges beansprucht. Der Auftragsbestand hat in der Kriegszeit sogar erheblich zugenommen. Wie der Reichsinnungsmeister Fritz Klose im „Deutschen Handwerk“ berichtet, haben trotz des Krieges und gerade im Krieg die gewerblichen Wäschereien die Möglichkeit gehabt, neben dem üblichen Seifenpulver hochprozentige, fetthaltige Waschmittel zu beziehen. Die Mengen sind so festgelegt, daß sie jederzeit einen sachgemäßen und schonenden Waschprozeß unter Hinzugabe der von den Verbrauchern abzugebenden Seifenartenabschnitte gewährleisten. Der Leistungssteigerung dient vor allem die Anordnung des Reichshandwerksmeisters über die Einführung von Waschkontrollen, nämlich die Verpflichtung für alle handwerklichen Wäschereien, in Zukunft den Waschgang durch Mitwaschen von Genebestreifen, die von der Wirtschaftsstelle des Reichsinnungsverbandes dem einzelnen Betriebsführer zur Verfügung gestellt werden, fortlaufend eine sachgemäße Durchführung des Waschprozesses überprüfen zu lassen.

Wohl noch nie hat das Wäscherei- und Plätterei-Handwerk in derartigem Umfang Wehrmachtsaufträge zu bearbeiten gehabt, wie es seit Ausbruch des Krieges der Fall gewesen ist. Es handelt sich dabei nicht nur darum, das Erzeugnis ausreichend mit reiner Wäsche zu versorgen, sondern die Versorgung erstreckt sich auch auf das Feldheer.

## Dank an den VDM. Württemberg

Das Deutsche Haus in Budapest Die Arbeit des Deutschen Volksbundes in Ungarn ist durch die Wiener Verhandlungen auf eine völlig neue und breitere Grundlage gestellt worden. Im Rahmen dieser Arbeit hat das Deutsche Haus in Budapest eine besondere Aufgabe erhalten. Das Deutsche Haus wurde mit großen Stiftungen aus dem Reich, die der VDM. in allen Gauen sammelte, erworben. Auch der VDM.-Gauverband Württemberg hat große Spenden für das Deutsche Haus überreicht, für die sich nun Dr. Franz Wajsch, der Führer und Präsident des Volksbundes der Deutschen in Ungarn, bedankt. In seinem an den VDM.-Gauverband Württemberg gerichteten Schreiben heißt es zum Schluß: „Unser Deutsches Haus wird für ewige Zeiten verkünden, daß die deutsche Volksgemeinschaft, wie wir sie aufpassen und nun auch verwirklicht sehen, nicht nur ein Wort, sondern wahre Wirklichkeit ist.“

## Landnachrichten

### Herbstübungen der DRK.-Bereitschaften

Nürtingen. 180 Helfer und Helferinnen der Bereitschaften Nürtingen und Kirchheim des Deutschen Roten Kreuzes traten am Sonntag bei Wendlingen zu der Herbstübung an, der u. a. auch DRK.-Oberführer Schühle von der Landesstelle V beiwohnte. Der Verlauf der Übung legte Zeugnis ab von der Umsicht und der hohen Pflichtauffassung der DRK.-Angehörigen. In der Turnhalle in Wendlingen nahm nach Begrüßungsworten des Oberfeldführers Landrat Maier Oberführer Schühle das Wort. Er sprach den Männern und Frauen seine Anerkennung über die geleistete Arbeit aus. Sein Dank galt ferner den Ärzten und insbesondere Hauptführer Dr. Götz. Die Grüße und den Dank des Kreisleiters entbot Kreisgeschäftsführer Lipz. Oberfeldführer Landrat Maier verpflichtete, nachdem er dem Verwaltungsführer der Kreisstelle, Launer, der 33 Jahre lang dem DRK. angehört, die Ernennungsurkunde zum DRK.-Gauführer überreicht hatte, 14 Helfer und 6 Helferinnen.

### Bei Grabarbeiten tödlich verunglückt

Mühlacker. Bei Grabarbeiten in der Hauptmannstraße in Mühlacker kam am Montag früh der 42 Jahre alte verheiratete Vorarbeiter Christian Böhringer aus Mühlacker auf tragische Weise ums Leben. Vier Arbeiter hatten in der genannten Straße einen drei

bis vier Meter tiefen Kanalisationsgraben ausgehoben. Böhringer löste sich eine Seitenwand los und begrub die vier Männer unter sich. Während einer von ihnen ohne Verletzungen davon kam, erlitt ein anderer eine Quetschung am linken Bein und der dritte Arbeiter einen Bruch des Unterarms. Böhringer, der von größeren Schuttmassen zugebedeckt war, konnte leider nur noch als Leiche geborgen werden.

## Gefährlicher Einbrecher gefaßt

Saigerloch. Mit Erleichterung wird im hohenzollerischen Unterland die Nachricht aufgenommen, daß der berüchtigte Einbrecher Oskar Fischer aus Weildorf bei Saigerloch dieser Tage in Saulgau verhaftet worden ist. Fischer hatte sich monatelang herumgetrieben und sich seinen Lebensbedarf durch Einbrüche verschafft. Er hatte es dabei besonders auf Ortschaften des hohenzollerischen Unterlandes abgesehen, wo er sich gut auskannte. In Wietzenhausen war er kürzlich von der Rosenwirtin bei einem Einbruch überrascht worden. Nach seiner Verhaftung mußte sich Fischer bald

## 90 Bilder vom Weltgeschehen

Fünf Buchabzeichen am kommenden Wochenende an jedem Rockaufschlag

Das vergangene Jahr war ein Abschnitt, der aus der Geschichte unseres deutschen Volkes nicht mehr fortzubenten ist. An der Härte dieses Jahres wurden wir selber hart — und an seiner Größe richten wir uns auf. Dieses vergangene Jahr des Kampfes und Sieges beherrscht uns und erfüllt uns bis zum äußersten. Wir fühlen seine Bilder für immer in uns lebendig.

Diese Bilder des vergangenen großen Jahres, die wie Monumente unseres Sieges in die Zukunft hineinragen, sind auf winzigem Raum in fünf kleinen Abzeichen-Büchlein zusammengedrängt, die uns die erste Reichsstraßensammlung für das Kriegs-WHW 1940/41 am 21. und 22. September bringen wird. In den 90 Bildern dieser kleinen Bändchen zu 3/4 mal 5 Zentimeter Größe, die den Titel: „Des Führers Kampfsimulakrum“ führen, rinnt ein Stück Weltgeschichte ab.

Jede bedeutungsvolle Phase der Vorgeschichte des Krieges — der Vertragsabschluss mit Sowjetrußland, des Führers Rede, die Antwort Polens und die Drohung der Westmächte, Polens Herausforderungen — rinnt Bild für Bild vor uns ab. Jedes bedeutsame Ereignis ist durch ein eindrucksvolles Photo vergegenwärtigt, das uns erneut die ganze Spannung jener Stunden fühlen läßt.

In zwei weiteren Bänden erleben wir dann den glanzvollen Siegeszug der achtzehn Tage. Jeder Tag ist in einem Bild festgehalten. Meilensteine des Sieges sind diese Bilder — hart wie aus Eisen geschnitten, die Kon-

## Die Gemeinschaftsappelle in den Behörden

Der Beamte soll den klaren Blick für die Erfordernisse des Tages erhalten

Wie schon berichtet, hat das Gauamt für Beamte der NSDAP, die monatlich regelmäßige Abhaltung von Gemeinschaftsappelle in allen Behörden und Körperschaften des öffentlichen Rechts des Gauess Württemberg-Hohenzollern angeordnet. In diesen Appellen sollen sich sämtliche Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes beteiligen. Es könnte nur die Frage auftreten, weshalb gerade in der Zeit härtesten Personaleinsatzes die Durchführung solcher Appelle gefordert wird.

Seute spürt jeder deutsche Mensch instinktiv, daß Gewalttätiges im Werden begriffen ist. Die Schulungs- und Aufklärungsarbeit der NSDAP kann das Verdienst für sich beanspruchen, dieses deutsche Fühlen allen Volksgenossen wieder ermöglicht, den deutschen Menschen wieder politisch lebend gemacht zu haben. Daß diese segensreiche Schulungsarbeit im gegenwärtigen Kriege gewisse Einschränkungen erfahren mußte, hat seine hauptsächlichste Ursache darin, daß der größte Teil der Schulungsmänner der Partei heute mit der Waffe in der Hand das unter Beweis stellen, was sie einst selbst gepredigt haben, nämlich, wenn es notwendig werden sollte, das Höchste, das Leben, für die Volksgemeinschaft einzusetzen. Ihr Einsatz aber bedeutet für die Dabeiingeblienen heilige Verpflichtung, ihr Werk, soweit als irgend möglich fortzuführen. Darüber hinaus ist es aber selbstverständlich, daß alle, die an der Neuformung des Reiches unmittelbar mitzuwirken berufen sind, ihre Pflichten nur dann in dem erwünschten Umfang erfüllen können, wenn sie in der Lage sind, alles Geschehen mit klarem Blick zu sehen, aus den vielen Einzelereignissen sich ein Bild für das Kommende formen und ihre eigene Tätigkeit ganz auf die erkannte Marschrichtung einstellen oder verlegen zu können. Dieses Erkenntnis jedem einzelnen zu erleichtern, ist mit der Zweck der Gemeinschaftsappelle.

dazu bequemen, eine ganze Reihe Einbrüche einzugehen. Er sieht seiner Aburteilung durch das Landgericht in Hechingen entgegen.

## Heustockfonde verhäufte Brand

Zuttlingen. Die hiesige Feuerweh wurde nach dem Althof in Zuttlingen gerufen, wo im Heulager starker Brandgeruch wahrgenommen worden war. Die Feuerweh stellte mit der Heustockfonde eine Wärme von 75 Grad fest. Durch das Abtragen des Heustocks wurde ein Brandausbruch vermieden. — Unseren Landwirten sei dieser Fall eine Mahnung, bei verdächtigem Geruch des Heues sofort die Feuerweh zu benachrichtigen, die dann die nötigen Maßnahmen trifft.

## Opfer seiner Fahrlässigkeit

Pommertsweiler, Kr. Nalen. Des öfteren sind in der letzten Zeit, wie wir wiederholt berichten mußten, kerngesunde Menschen im schönsten Alter vom Tode hinweggerafft worden, weil sie einer geringfügigen Verletzung nicht die gebührende Beachtung schenken. So starb dieser Tage im Krankenhaus Ellwangen der 38 Jahre alte Bauer Friedrich Jäger aus Luftrut (Gemeinde Pommertsweiler) an den Folgen eines Startkrampfes, der durch eine anscheinend nicht beachtete Wunde ausgelöst wurde.

nur profitieren wollen. Sind schädlich und haben daher das Recht verwirkt, als vollwertiges Mitglied der Gemeinschaft zu gelten. Sie können niemals, auch nicht durch den Nachweis besten fachlichen Wissens, zum Dienst an der Gemeinschaft befähigt sein. Die Gemeinschaftsappelle aber wollen Beamte, Angestellte und Arbeiter des öffentlichen Dienstes immer tiefer in diese Gemeinschaft und ihre Weltanschauung hineinführen und sie damit des wahren inneren Glüdes, aus dem sie wieber Kraft für ihr Wirken schöpfen sollen, teilhaftig werden lassen.

## Wichtiges in Kürze

Der Leiter der Zentralstelle für die Finanzwirtschaft der Deutschen Arbeitsfront hat bestimmt, daß die Zahlung von Sterbegeld an die Hinterbliebenen Gefallener bei bestehender Mitgliedschaft nach den Bestimmungen über die Zugehörigkeit zur DAF vorgekommen wird. Beim Ruhen der Mitgliedschaft während der Dienstleistung bei der Wehrmacht und beim besonderen Einsatz können an die Hinterbliebenen Gefallener Beiträge bis zur Höhe des Sterbegeldes aus einem besonderen zur Verfügung gestellten Notfallsfonds gezahlt werden.

Der Lohn eines jugendlichen Arbeiters beträgt nach vollendetem 20. Lebensjahr 90 vom Hundert des Vollohnes, 19. Lebensjahr 80 v. H., 17. Lebensjahr 70 v. H. und 16. Lebensjahr 60 v. H. des Vollohnes. Durch Anordnung des Reichstreuhänders für den öffentlichen Dienst kann jugendlichen Arbeitern, die ihre Beschäftigung außerhalb ihres elterlichen Wohnsitzes haben und aus ihren Dienstbezügen allein ihren Lebensunterhalt bestreiten müssen, bezahlt werden nach vollendetem 17. und 18. Lebensjahr 80 v. H., 19. Lebensjahr 90 v. H. und 20. Lebensjahr 100 vom Hundert des Vollohnes.

## Im Landabzugsstadt maldat

In Stuttgart mußte ein Volksgenosse verhaftet werden, der unwahre Gerüchte verbreitet hat. Der Verleumder hat einzelne Persönlichkeiten, darunter auch Angehörige der Wehrmacht, völlig wahrheitswidrig beschuldigt, Verbindung mit dem Feinde zu halten und diesen sogar Nachrichten — teilweise durch Blinksignale — übermittelt zu haben. Der Verhaftete sieht seiner strengen



Bestrafung entgegen. Vor der Verbreitung ähnlicher Gerüchte wird nachdrücklich gewarnt.

Am Montag setzte sich in der Talstraße in Gaisburg ein hertenloser Lastkraftwagen in Bewegung und fuhr gegen ein Haus der Talstraße. Die Hauswand wurde zum Teil eingedrückt und der Lastwagen erheblich beschädigt; verletzt wurde niemand.

Am Sonntag, morgens 11 Uhr, findet im Weißen Saal des Neuen Schlosses eine „Erste Schloßmusik am Sonntag morgen“ statt, für die ein Programm mit „Musik um 1800“ vorgesehen ist. Dieser Veranstaltung kommt eine besondere Bedeutung zu, da die ausgewählten Werke auf Instrumenten jener Zeit gespielt werden und damit in ihrer ursprünglichen Klanggestalt wieder erstehen.

Wie berichtet, ist der umfangreiche Arbeitsplan der Volkshilfungsstätte Stuttgart und der Stuttgarter Musikschule für den kommenden Winter erschienen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Hörkarte, ohne die eine Teilnahme an Vorträgen, Reihen, Arbeitsgemeinschaften und Kursen nicht möglich ist, wie in den früheren Jahren nur 30 Pfennig kostet.

## Dienstplan der Hitler-Jugend

VDM.-Mädelgruppe 1/401

Am Donnerstag tritt die ganze VDM.-Gruppe um 20 Uhr am Salzfaßen an (beim Eintreten des VDM.-Werkes „Glaube und Schönheit“).

Gutes Licht darf nicht blenden!

Schönen Sie Ihre Augen durch Verwendung einwandfreier Leuchten in Verbindung mit den innenmattierten Osram-D-Lampen. Sprechen Sie mit Ihrem Elektrolicht-Fachmann über die Verbesserung Ihrer Lichtanlage.

# OSRAM-D-LAMPEN





